This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

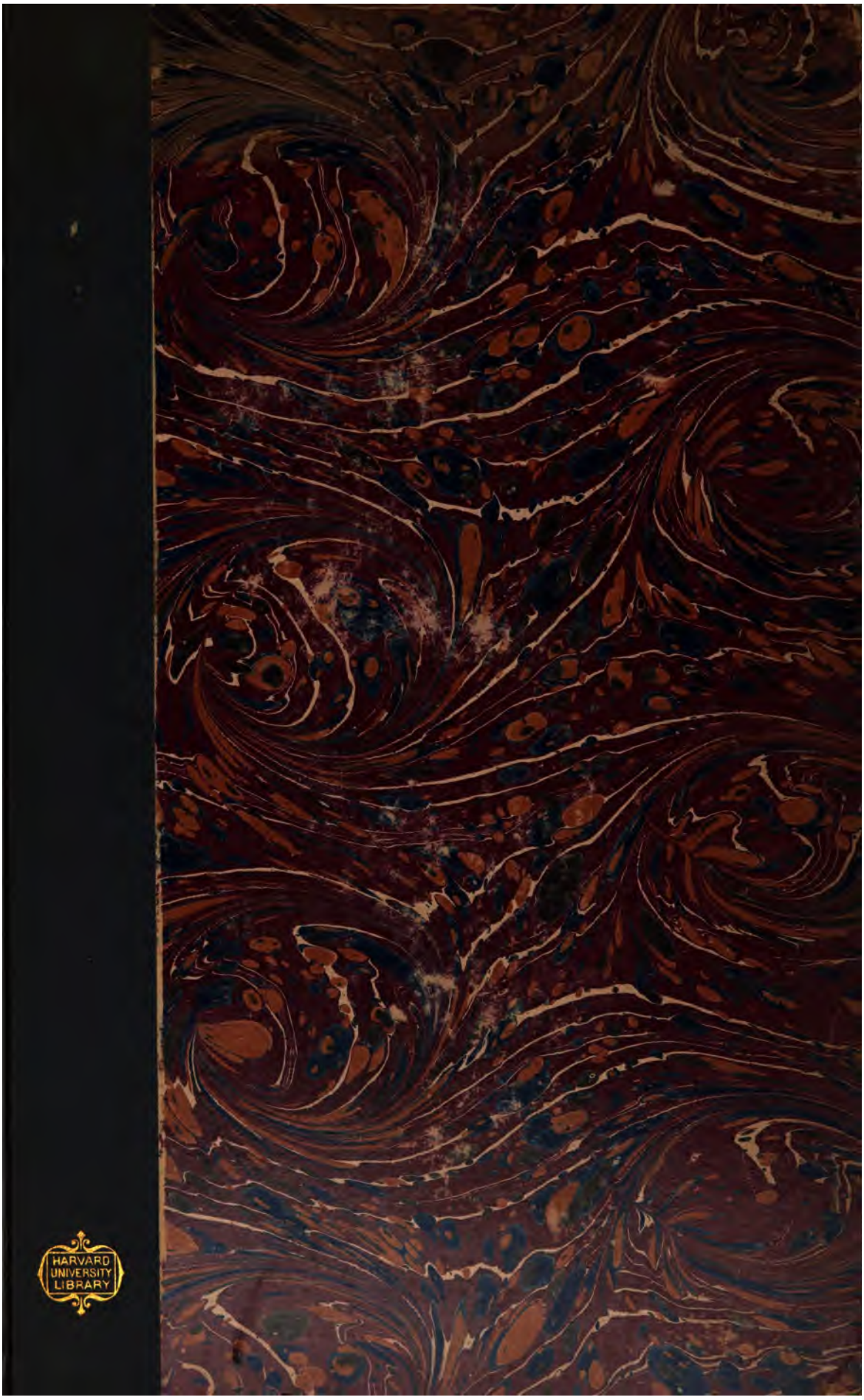
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Gh 62.546

Harvard College Library

THE GIFT OF

STEPHEN SALISBURY,

OF WORCESTER, MASS.

(Class of 1817.)

6 May, 1897.

Sitzungsberichte
der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.
Classe für Philosophie, Geschichte und Philologie.
1895.

XX.

Die ursprüngliche gestalt von Ilias B 1—454.

Von

A. Ludwig.

PRAG 1895.
Verlag der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.
In Commission bei Fr. Řivnáč.

G.1.6.1.546

MAY 6 1897
LIBRARY.
Salisbury fund.

Sitzungsberichte
der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.
Classe für Philosophie, Geschichte und Philologie.
1895.

XX.

Die ursprüngliche gestalt von Ilias B 1—454.

Von dem ord. mitglide **A. Ludwig.**

(Vorgelegt am 11. November 1895.)

Bei der analyse der homerischen epen spilen die widersprüche die incompatibilitäten, welche im texte in groszer zal sich finden, eine grosze rolle. Die zal 100 dafür wird nicht übertriben sein. Es ist natürlich, dasz dise widersprüche ser verschiedener art sind. Eine nicht geringe zal davon trit innerhalb weniger verse auf; vile innerhalb einer und derselben rhapsodie; die meisten wol machen sich erst geltend, wenn man weiter auszeinander ligende partieen vergleicht.

Man kann dise erscheinungen in verschiedene klassen abteilen; 1. solche, wo der widerspruch innerhalb weniger verse zu tage trit z. b. wenn Z $8\frac{9}{7}$ Helenos zu Hektor sagt: *εἰπὲ δ' ἔπειτα μητέρι σῇ καὶ ἐμῇ κτλ* und Hektor zu den Troern sagt 114: *ὄφρ' ἂν ἐγὼ βείω προτὶ Ἴλιον ἠδὲ γέρουσιν εἴπω βουλευτῆσι καὶ ἠμετερῇς ἀλόχοισιν*, den auftrag aber schlüszlich seiner mutter, nicht den ratsherrn noch seiner gattin auszrichtet; 379 380 ist dann wider von den *Τρωαὶ ἐυπλόκαμοι* die rede; Ω 375 flg. erinnert sich Priamos nicht mer an das $18\frac{3}{8}$ ihm mitgeteilte, u. ä. mer.

2. widersprüche, die etwas besagen, was durch folgendes als von vornherein unmöglich sich erweist: wenn Athene in *A* von Here gesandt wird, Achill vom beabsichtigten gewaltsamen angriff auf Agamemnon abzuhalten, wir aber später hören, dass beide mit Zeus nach Aethiopien gegangen sind;

3. es trit etwas ein, was durch vorher erzältes auszgeschloszen ist, wie $O6\frac{3}{4}$, wonach Hektor zu den schiffen Achills (*I* 652) vordringen soll, was bestimmt sei die wendung im kampfe herbei zu füren, $70\frac{4}{5}$ ist aber Hektor's angriff auszschlüszlich auf das schiff des Protesilaos gerichtet.

Man kann die widersprüche auch in verbale und in reale einteilen, wie wenn *Υ* 26 Zeus sagt, die götter mögen nur, wie einem

jeden der sinn steht, am kampfe sich beteiligen; denn wenn die Troer allein Achill entgegen rücken müsten, so würden sie keinen augenblick standhalten, und er könnte die stadt dem schicksale zum trotz erobern, $12\frac{5}{6}$ sagt aber Hera, dasz sie herabgekomen seien *μήτι πάθῃσιν* damit Achill nicht getötet werde am heutigen tage (u. $12\frac{9}{2}$); *A* 366 wird Chryseis weggefürt ausz Thebe Eetionos, 390 zurückgeschickt nach Chryse.

Wir finden widerspruch im thema des epos; *A* kündigt uns die *μῆνις* des Achill als solches an; von *Γ* an aber bisz *H* sind die *ὅρκια* und *ὁρκίων σύγχυσις* das dominierende motiv; keine rede von *μῆνις*; die erwähnungen Achills können zuversichtlich gestrichen werden; wir finden widersprüche schon in den benennungen der rhapsodien; denn drei davon haben falsche titel: *κόλος μάχη* gehört (die abgebrochene schlacht) von rechtswegen *H*, *παλίωξις παρὰ τῶν νηῶν* (vergl. *M* 72, *O* 69 601) gehört *Ξ* an, und die *θεομαχία Φ*; aber *T* und *Υ* sind so aufgebauscht worden, dasz für eine neue rhapsodie ein titel mer notwendig ward; so nam man, obwol der götterkampf erst nach der *μάχη παραποτάμιος* in folge des kampfes zwischen Hephaistos und Xanthos los gieng, doch den titel *θεομαχία* herüber, indem man sich wol mit *Υ* 31—40 tröstete. All disz ist folge innerer verschiebungen und einschiebungen. Es begreift sich auch, dasz man nicht leicht einen neuen unbekannten titel wird haben aufstellen wollen.

Indem wir uns vorbehalten späterhin disen gegenstand im zusammenhang zu behandeln, wollen wir hier nur einen fall erörtern, in welchem der widerspruch einen höchst wertvollen fingerzeig bietet, die alte richtige gestalt des textes von *B* 1—454 herzustellen.

Die verschiedenen misslichen züge im ganzen so wie im detail diser partie haben längst die aufmerksamkeit der forscher auf sich gezogen, und den scharfsinn derselben beschäftigt, aber gerade die momente, welche hauptsächlich geeignet sind die schwirigkeiten zu lösen, sind biszher unbeachtet gebliben und der richtige weg das richtige wider herzustellen ist von niemanden betreten worden. Wir geben kurz den inhalt der stelle: Zeus schickt um sein versprechen, das er Thetis gegeben hat, einzulösen, einen täuschenden traum in Nestor's gestalt an Agamemnon mit der botschaft, er solle einen gesammtangriff auf Ilios anordnen; durch Here's bitten umgestimmt hätten Zeus und alle götter den Troiern den untergang verhängt. Agamemnon erwacht sofort unter dem eindrucke des traumes, kleidet sich an, und geht — (vgl. 187) zu den schiffen voll trügerischer hoffnung. Jetzt erst beginnt es zu tagen; er läszt eine heerversammlung ausz-

rufen, beruft zugleich eine engere ratsversammlung (*ἀγορή — βουλή*), trägt in diser seinen traum vor, und seinen entschlusz, demselben entsprechend zu handeln, mit der aufforderung schlieszend: *ἀλλ' ἄγετ' αἴ κέν πως θωρήξομεν υἷας Ἀχαιῶν*; fügt aber noch hinzu, dasz er vorher noch die Achaeer versuchen wolle, ob sie nicht lieber den kampf aufgeben und nach hause zurückkeren wollten; im falle, dasz die Achaeer sich damit einverstanden zeigen würden, sollten die könige eingreifen. Nestor stimmt zu, und die könige brechen auf in die *ἀγορή*.

Alles geht 'programmgemäsz' vor sich. Agamemnon schildert eindringlich das hoffnungslose des langwirigen kampfes, dasz die schiffe selber schon beinah nicht mer seetüchtig seien, und fordert zur heimker auf. Das heer nimt den vorschlag mit jubel auf, und alles stürzt sofort zu den schiffen, dieselben flott zu machen. Von den teilnemern an der beratung, den eingeweihten, rürt sich aber niemand einzugreifen; erst von Athene aufgefordert, macht Odysseus sich daran, fürsten und volk von übereilter auszfürung des villeicht nur scheinbar gemachten vorschlages abzuhalten, und es gelingt ihm, alle wider in die versammlung zurückzubringen, worauf er in langer rede, nachdem er den widerstrebenden Thersites gezüchtigt hat, das schmähliche und ungerechtfertigte des übereilt gefaszten entschluszes auszeinander setzt, und schlüszlich mit allgemeinem beifalle belont wird.

Hier wollen wir inne halten, und erwägen, was gesagt wird, was geschiht, und was nicht geschiht.

Auffällig sind zunächst die reden, die Odysseus fürt. Er sagt zum gemeinen manne: sitze still und höre auf die reden solcher, die beszer (mer) sind als du bist; wir werden doch nicht alle hier die könige spilen wollen! nicht gut ist vilherrschaft; einer soll der herscher sein u. s. w. Zu den fürsten und den hervorragenden männern sagt er: *θυμὸς δὲ μέγας ἐστὶ — βασιλῆος*; das hat Agamemnon eben gar nicht bewiesen.

Auf was gehn denn dise worte? wer hat denn gesprochen? nicht Agamemnon der *βασιλεύτατος*? In der tat man ist verblüfft, ausz Odysseus munde so unpassende unzutreffende worte zu hören.

Seine rede in der versammlung leitet Odysseus mit einer apostrophe an Agamemnon ein: Rumvollster Atride, du herscher, jetzt wollen die Achaeer dich vor allen sterblichen zum verächtlichsten machen u. s. w. Die Achaeer? was haben dise getan, als das eben auszfüren, was Agamemnon selbst eindringlichst zu tun ihnen ans herz gelegt hatte? Denn dasz der vorschlag nur zum scheine gemacht

worden, konnte ja der grosze haufe, konnten vile fürsten, die im rate nicht gewesen, nicht wiszen! Und konnte vernünftiger weise erwartet werden, dass die Achaeer, der gemeine mann dem könige sagen würden: o nein, wir tragen auch noch forthin mit vergnügen unsere haut zum markt, damit du auch fürderhin rum und schätze einheimsen mögest? vgl. Odyssee *ϰ* 38 flg.

Disz ist also unsinn; sovil ist klar: wenn Agamemnon die rede gehalten hat, welche unser text ihn halten läszt, so konnte Odysseus nicht so reden, wie er in unserm texte spricht; und wenn Odysseus mit fug und recht so reden konnte, wie er redete, so kann Agamemnon die rede nicht gehalten haben, welche jetzt ihm zugeschriben wird.

Und wenn alles so ursprünglich sich verhielt, wie in unserm texte steht, so kann 344 flg. Nestor nicht sagen: *Ἀτρεΐδη σύ δ' ἔθ' ὡς πρὶν ἔχων ἀστεμφέα βουλὴν ἄρχευε* u. s. w.

Fragen wir nun, was sich ausz disen erwägungen mit notwendigkeit ergibt, so ist es, dasz nicht Agamemnon sondern Thersites an erster stelle gesprochen haben musz, unter welcher bedingung Odysseus' worte vollständig zutreffend sind. Denn an dises rede läszt sich nicht rütteln.

Agamemnon weist die zu der *βουλή* beigezogenen fürsten an, die Achaeer aufzuhalten, wenn sein scheinvorschlag von denselben für bare münze gehalten werden sollte. Aber niemand rürt sich. Erst auf betrib der Hera eilt Athene Odysseus aufzufordern, der abfart sich zu widersetzen. Disz erklärt sich nur so, dasz eine unerwartete wendung der dinge die fürsten überrascht und ausz dem concepte (so zu sagen) gebracht hatte. Um dise unerwartete ingerenz zu erklären, müszen wir uns erinnern, wie ungünstig geschildert Agamemnon von allem anfange uns entgegentrit (vgl. auch *I* 32—39. *Ξ* 83 flg. *A* 227 flg).

Er missachtet in roher weise den priester Apollon's, der mit den abzeichen des gottes bekleidet zu ihm komt, seine tochter ausz der gefangenschaft zu lösen, gegen den einstimmigen willen der Achaeer verweigert er die herauszgabe und sendet den priester mit drohenden worten weg; die darauf folgende pest, offenbar vom gotte verhängt über die Achaeer, läszt ihn unbekümmert; erst nach neun tagen trit endlich Achill auf und legt Agamemnon die notwendigkeit dar, entweder abzusegeln, oder etwas zu tun, die neue calamität zu beschwören; und wie nun Kalchas erklärt, dasz die pest nicht eher aufhören werde, als bisz die tochter des priesters los gegeben und der gott durch opfer versönt ist, da läszt Agamemnon seinem zorne

hierüber freien lauf; cynisch bemerkt er, dasz das mädchen ihm lieber sei als seine eigene gattin Klytaemnestra (vgl. *I* 34½); doch wolle er sie los geben, damit das heer nicht zu grunde gehe, aber eine entschädigung müsze ihm geboten werden, obwol er selber das vom vater angebotene reichliche lösegeld zurückgewiesen und sich selbst dadurch jedes anspruchs beraubt hatte. Disz fürt zu heftigem streite mit Achill, und schlüszlich zu völliger verfeindung. Achill verweigert fernerhin heerfolge.

Dasz all disz das ansehn Agamemnons wesentlich schädigen, ihn dem heere missliebig und verhaszt machen muszte, versteht sich von selbst (daher *B* 27 Zeus ἐλεαίρει u. 409). Der dichter spricht es wol nicht direct ausz (hier; anderswo aber *N* 109 *Ξ* 50 *I* 85 dasz die Achaeer ausz ärger über seine handlungsweise läszig und widerwillig kämpfen), aber er läszt es uns erraten; wir wiszen, dasz dises als gewonheit der homerischen dichter angesehn werden kann. Der dichter läszt es uns ausz Agamemnons eigenem verfaren erraten (zwölf tage nach dem streite mit Achill ruhen die waffen, Agamemnon wagt es offenbar nicht, die Achaeer in den kampf zu füren); erst der traum verleiht ihm mut und zuversicht den versuch zu wagen, aber des gelingens ist er nicht sicher, wie ausz der faszung: ἀλλ' ἄγετ' αἴ κέν πως θωρήξομεν υἷας Ἀχαιῶν ganz deutlich hervorgeht. 'Wolan denn also, ob es uns villeicht gelingt die Achaeer zu bewegen, dasz sie die rüstung anlegen.' Disz ist die sprache des zweifels, nicht die der sicherheit. Auch *B* 220 flg. müszen so verstanden werden. Sonst schmähte Thersites meist auf Achill und auf Odysseus; jetzt aber auf Agamemnon, weil die Achaeer eben (ἄρα) disem ganz besonders zürnten und über ihn empört waren; τῷ kann unmöglich auf Thersites bezogen werden. Wärend früher Achill es war, der Agamemnon schmähte, musz diser jetzt in Thersites rede den widerhall der frühern des Achill hören. Thersites wird eben als echter demagoge geschildert, der die aura popularis richtig beurteilt, und gegen den sich wendet, dessen sache eben schlecht steht. Die schilderung ist gewis nach erlebnissen des dichters entworfen. Man denke an ochlokratien, wie die Megarische.

Hätte aber Agamemnon, so wie es in unserm jetzigen texte steht, die heimker vorgeschlagen und nur Odysseus dieselbe verhindern wollen, so hätte die entrüstung Thersites' und des volks sich zunächst gegen Odysseus wenden müszen; sie waren ἀχνύμενοι darüber, dasz die heimker wider in frage gestellt worden war.

Auf *B* 99 dürften also verse gefolgt haben, etwa wie: *καίνύ κεν Ἀτρείδης Δαναοῖς ἀγόρευεν ἀναστάς, εἰ μὴ Θερσίτης ἄρ' ὑποφθάς ἦρχ' ἀγοράων* hierauf 213—238 (239—242 sind villeicht unecht, wegen 242; doch können sie hingehn); darauf folgen 142—212 *Θερσίτης δ' ἔτι μοῦνος ἀμετροεπὴς ἐκολῴα* | *·[νεικείων·] τῷ δ' ὦκα παρίστατο δῖος Ὀδυσσεύς* . . . 330; $13\frac{4}{8}$ könnten zwischen $23\frac{4}{8}$ gestanden haben.

Wir fragen naturgemäsz: woher komt die rede des Agamemnon *B* 110 flg.? Erwägen wir, dasz Agamemnon an zwei andern stellen der Ilias (*I* und *Ξ*) ernstlich zur flucht rät; die rede in *I* bringt die neun ersten verse der von *B* als anfang, und die drei letzten als schlusz; die rede in *I* ist ganz sicher echt. Die vollständige form ist in *B* erhalten, und in *I* die gekürzte. Der umarbeiter hat also die rede von *B* der rhapsodie *I* entnomen, und die dortige gekürzt. Die umformung von *B* 1—454 ist also in zusammenhang mit andern vorgenomen worden, sonst hätte die kürzung in *I* nicht durchdringen können.

Aber auch die zweite rede Agamemnons ist zu beanstanden; der kindische wunsch zehn solche berater wie Nestor zu haben, ist schon von vilen als absurd bezeichnet worden: wenn Nestor immer das richtige rät, wozu dann noch neun andere ebensolche? es handelt sich doch um das verständnis des guten rates, nicht um die zal der ratgeber. Wenn Agamemnon und Achill sich wider einigen würden, dann würde für Troia die letzte stunde geschlagen haben!

Erstens weisz doch Agamemnon noch nicht, durch die wirklichkeit, wie das kriegsglück unter den neuen verhältnissen sich stellen würde; zweitens hatten beide ja in der tat durch neun jare in leidlichem einverständnisse mit einander gestanden, und Troia war doch nicht eingenomen; ihre versönung sollte nun mit einem male disz bewirken! So sollte denn disz einmal das werk von zehn ratgebern wie Nestor und wider das der versönung Agamemnons mit Achill sein, dann vgl. man wider *Δ* 288 flg. wenn alle so wären wie die beiden Aias, dann würde Troia gleich fallen!

Man kann auch billig bezweifeln, ob seitens Agamemnons die erwähnung des streites mit Achill, da wo der traum ihm die eroberung von Troia in auszsicht gestellt hat, natürlich und passend ist. Angesichts diser verheiszung ist ja die hoffnung mit dem versönten Achill dereinst die stadt zu nemen, widerspruchsvoll und sinn- und gegenstandslos. Immerhin ist das stück noch erträglicher bei der textesbeschaffenheit, wo Thersites die erste rede hält, weil da klar ist, dasz Agamemnon den unwillen über die beschwerdegründe der

Achaeer gegen ihn, den Thersites wider herauf beschworen hat, besänftigen will. Bei der jetzigen beschaffenheit des textes sagt er aber: Ich bin durch die entzweiung mit Achill in eine bedrängnis geraten, ausz der ich keinen auszweg wuszte [als, wie jeder hinzudenken musz, dem heere die heimker vorzuschlagen].

So spricht und dichtet kein verständiger mensch. Die v. 375—380 sind eine ungeschickte entschuldigung, denn dieselben erwecken den schein, als wäre die διάπειρα ernsthaft gemeint gewesen und Agamemnon entschuldige dise; 373—374 finden sich Δ 290, 291. Die verse 370—380 sind also zu streichen, besonders da der traum unerwähnt bleibt; die kräftigen verse von 381 an sind der rede Nestors anzufügen, der ganz zornig ist, dasz er so spät zum worte komt.

Aber eine weitere unabweisliche frage drängt sich uns auf: warum wird in der volksversammlung von dem traume kein gebrauch gemacht? Auf das volk muszte diser ja groszen eindruck machen. Die geschichte mit den neun spatzen ist doch nicht so überzeugend; der drache hatte gewissermaszen das nest erobert, nachdem er die neun spatzen verschlungen hatte; aber neun und zehn sind doch verschieden. Es verstand sich doch wol nicht von selbst, dasz Troia, nachdem es neun jare hindurch nicht war eingenomen worden, nun im zehnten jare fallen müsze. Das war ja eben, was niemand mer glaubte. Zwischen spatzen und nest einer- und den jaren der belagerung von Troia andererseits bestand keine analogie, kein gedankliches band, als die zal. Eigentlich repraesentierten ja die spatzen die Troer und nicht die zal der belagerungsjare und der drache die Achaeer (v 28$\frac{9}{2}$), nicht das zehnte jar, wie ein alter erklärer wollte; der gedanke war offenbar: jedes jar büszte Troia etwas ($\frac{1}{9}$) an seiner widerstandskraft ein; also mit dem neunten neuntel müszte es ausz gewesen sein, was ja nicht der fall war. Durch all dise unlogik hindurch fürt nur die zal zu etwas wie einem schlusze. Nun passt aber die zal nicht mer; die neun jare sind vorbei, und von einer einname Troia's ist noch keine spur. Darauf sollen die Achaier μέγα λάχειν. Die zal musz stimmen; und dise stimmt nicht; worüber später mer. Wie in aller welt konnten Odysseus die worte τὰ δὴ νῦν πάντα τελεῖται in den mund gelegt werden?

Wenn also jetzt der traum, der allein actuelle bedeutung hat, nicht erzält wird, so begeht Odysseus (resp. der dichter) einen kolossalen unsinn, mit rücksicht auf 143 u. 194 ἐν βουλῇ δ'οὐ πάντες ἀκούσαμεν οἷον ἔειπεν, besonders aber da der traum allein Agamemnon den Achaeern gegenüber rehabilitieren konnte.

Die worte *τὰ δὴ νῦν πάντα τελεῖται* 'disz alles wird sich nunmer jetzt erfüllen' können nur als einleitung der erzälung des traumes verstanden werden.

Freilich wird man einwenden: nun wird der traum gar viermal erzält! villeicht war disz aber das motiv, weshalb derselbe an der letzten obwol entscheidenden stelle weggelaszen worden war. Wir könnten uns nun wol entschlieszen, lieber den traum zum viertenmal über uns ergehn zu laszen, als dort denselben zu vermissen, wo wir ihn nicht entberen können, um ihn doch volle dreimal genieszen zu müszen! Allein es öffnet sich ein auszweg, den bereits Grote erkannt zu haben scheint (I. 535 anm. 80). Die rhapsodie kann ser wol mit 48 begonnen haben; die Eos ist eine bequeme handhabe und einleitung, wie zeitangaben überhaupt für die alte epik, der der anfang (wie immer und überall) das schwerste gewesen sein mag; v. 51 lautete dann *κηρύσσειν ἀγορήνδε ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων*; 36—40 laszen sich vil beszer nach 441 (*τὰ φρονέων* etc.) lesen als an der stelle, wo sie jetzt stehn, wo sie zu früh komen, vor *ἔγρετο δ'ἐξ ὕπνου*. Dann heiszt es: er erfaszte das skeptron und gieng damit (*σὺν τῷ*) zu den schiffen der Achaeer. Disz ist der vers 187. Wozu? es war ja noch nacht!

Nun ist es höchst warscheinlich, dasz 1—47 hinzugedichtet worden sind, um *B* an *A* bequem anzuschlieszen und einen scheinbar ungezwungenen übergang zu bewerkstelligen. Und da man den traum in diser einleitung auszfürlich geben zu müszen glaubte, liesz man denselben an der letzten stelle weg, um ihn nicht allzu öfter zu geben, als die ursprüngliche faszung ihn brachte, one rücksicht auf den unsinn, dessen man sich dadurch schuldig machte, und den man dem dichter auflud, indem man den schluszworten der rede des Odysseus *τὰ δὴ νῦν πάντα τελεῖται* ihre richtige und natürliche beziehung nam.

Dise einleitung hat das missliche, dasz in derselben der traum gleich zweimal erzält wird, was gewis nicht ursprünglich.

Von den v. 76—83 komen fünf anderswo vor; 77 ist ein deutlicher flickvers mit unnützer specifikation; wenn man ferner v $8^4/_5$ one vorgefaszte ansicht list, wird man finden, dasz sie höchst warscheinlich ursprünglich von Agamemnon gemeint waren; v. 76—83 sind also unzweifelhaft zu streichen. Vgl. Ξ 134.

Ein wichtiger punkt ist noch die *διάπειρα*. Vorläufig bemerken wir nur, dasz es gar nicht unsere sache ist, die *διάπειρα* zu rechtfertigen; dieselbe ist gegeben als ein factum, und fällt als solches dem dichter zur last. Dass dieselbe aber ein nicht zu beseitigendes

factum ist, sehen wir sofort, wenn wir vcrsuchen uns derselben zu entledigen, was ja durch athetese der v. 73—75, 193 verhältnismäszig leicht wäre. Es trit alsbald an uns die frage heran, wie denn der überarbeiter auf den gedanken komen konnte, ein ganz neues und so sonderbares (von seinem standpunkte) motiv in die darstellung einzuflechten. Dise frage könnten wir nicht in irgendwie befriedigender weise beantworten; villeicht gelingt es uns aber die absicht des ursprünglichen dichters zu ergründen. Und wenn wir auch nicht gehalten sind die διάπειρα zu rechtfertigen, so ist es doch unser vorteil, wenn wir dieselbe einigermaszen verstehn. Die alten waren allerdings im interesse dessen 'qui nil molitur inepte' ängstlich besorgt die διάπειρα zu motivieren; dasz dise weit über das zil hinausz schieszt, ist so klar, dasz wir darüber nichts weiter sagen wollen.

Die frage der heimkehr berürt schon Achill *A* 59. 60. ('ich meine, es komt jetzt dazu, dasz wir die irrfart in der richtung nach hause zurück machen werden, nachdem zugleich pest und krieg die Achaeer aufreiben); Agamemnon ernstlich in *I.* 18 flg. *Ξ* 65 flg.

Nach unserer oben skizzierten reconstruction stellt Agamemnon in der βουλή inauszsicht, er werde die kampflust der Achaeer auf die probe stellen, und die fürsten sollen, wenn das heer zugreift, dazwischen treten, und ihren einflusz in entgegengesetztem sinne geltend machen. Aber es komt gar nicht dazu. Thersites siht schon vorausz, was dise neue heerversammlung beabsichtigt; der widerstand, der innerhalb der einzelnen contingente schwerer durchzufüren gewesen wäre, ist in der vollversammlung leicht. Thersites siht vorausz, dasz der krieg wider angehn soll, und ergreift sofort das wort. Er bricht in schmähungen gegen Agamemnon ausz, gegen seine habsucht, die alles, was die tapferkeit anderer erbeutet hat, an sich reiszt, seine rücksichtslosigkeit, die die Achaeer geschädigt hat; seine rede spigelt die von Achill auszgesprochene verachtung *A* 149 flg. 225 flg. und fordert auf zur kündigung von gehorsam und heerfolge, wie disz früher Achill für sich getan hat; vgl. vorzüglich *A* 149 150 165 169 flg. 225 flg. 295/6. Aber Achill war immerhin der beleidigte; er war partei; ausz den worten des Thersites muszte Agamemnon ersehn, wie tief sein ansehn gesunken war. Freilich wird der freche wortfürer fremder sache schnell zum schweigen gebracht; aber die situation bleibt im ganzen doch dieselbe. Dasz nun die ganze darstellung eine satyrische färbung hat, dasz die leichtigkeit dargestellt werden soll, mit welcher die masse des volkes in entgegengesetztem sinne sich

beeinfluszen läszt, brauchen wir nicht erst zu erinnern. In disem sinne begreifen wir die absicht des dichters, der über die gewönliche epische suada verfügt, aber kein tieferer denker, etwa wie der verfaszer der *Λιταί*, war. Dagegen ist der verfaszer des *ὄνειρος* und der *διάπειρα* gewis identisch mit dem der *μῆνις*. Wir können also Grote nicht beistimmen, der rh. Θ (*κόλος μάχη*) direkt an *Α* anreiht.

Der dichter konnte seine absicht nur durch einen so zu sagen bei den haaren herbei gezogenen anlasz ausfüren; er verstand es nicht den vorfall in natürlicher weise zu motivieren; disz ist ein factum, das wir nicht bei seite schaffen können. Immer aber hat der dichter, dadurch dasz er Agamemnon nicht zum worte komen läszt, sich klüger und geschickter erwiesen, als wenn er Agememnon die worte hätte sprechen laszen, die in unserm texte stehn. Es bleibt dabei wenigstens ungewis, wie er es angefangen hätte.

Dasz aber das ganze von derselben Agamemnon feindlichen gesinnung getragen wird, wie das erste buch, ist klar. Aber auch überhaupt wird Agamemnon in ungünstigem liechte dargestellt; es ist schon längst bemerkt worden, dasz von den etwa 30 fällen des vorkomens von *ἄτη* und *ἀάω* 24 Agamemnon treffen.

Es würde auch nichts helfen, wenn wir *ὄνειρος* und *διάπειρα* als ursprünglich von einander unabhängige themate und nur späterhin combiniert anzusehen versuchen würden; die Köchly'sche reconstruction in disem sinne entbert jeder innern evidenz. Disz würde uns noch klarer sein, wenn in unserm texte nicht die erzälung des traumes, diser feste anker, ausz der rede des Odysseus weggebliben wäre. One den prophetischen traum ist die *διάπειρα* haltlos; der traum musz den rückhalt hergeben, wenn es mit diser schief gehn sollte.

Und würde man uns schlüszlich einwenden: „was nützen alle dise erwägungen, dievorligende beschaffenheit des textes ist auch eine tatsache, und wir müszen das, was tatsache ist, als solche zu verstehn suchen, und uns mit dem resultate, zu welchem wir gelangen, begnügen; wir haben nicht die aufgabe die vorligende Ilias zu verbeszern, und die mängel derselben zu beseitigen", so müszten wir darauf erwidern: es fällt uns nicht bei, schlüsze als tatsachen hinzustellen; so wenig es unsere aufgabe oder absicht sein kann, tatsachen zu schaffen; unsere absicht und unsere aufgabe kann nur sein, zu richtigen schlüszen zu gelangen; dasjenige worauf wir uns stützen, um disz zu erreichen, musz ebenso tatsache, oder

doch allgemein zugegebenes, einwandfreies sein. Andererseits müszen wir, wenn wir nicht vergeblich arbeiten wollen, unsere schlüsze vollständig ziehn; was bekanntlich nicht jedermanns sache ist, und was bekanntlich vile einem andern gern verweren und zu verkürzen suchen.

Die praemissen werden oft gerne zugegeben, aber man wiegt sich selber in die täuschung, als ob dieselben einen wesentlich andern schlusz zulieszen oder erforderten; wenn disz aber der fall wäre, dann wären die dinge eben keine praemissen.

Wir halten nur an dem grundsatze fest, dasz ausz richtigen praemissen richtig abgeleitete schlüsze eine durch nichts übertroffene sicherheit besitzen. Und da wir auf dem gebiete der innern textkritik und der analyse auf dem gebiete der homerischen kritik keinen andern weg haben zu schlüszen d. i. zu resultaten zu gelangen, so würde die verwerfung einer solchen methode das aufgeben der homerischen forschung zur logischen folge haben.

Weit leichter läszt sich begreifen, wie derjenige, der die rh. *ὄνειρος* an die rh. *μῆνις* anfügte, der bearbeiter, auf den gedanken komen konnte, eine rede Agamemnons vor die von Thersites gehaltene einzuschieben. Agamemnon sagt *B* 73 in der ratsversammlung *πρῶτα δ'ἐγὼν ἔπεσιν πειρήσομαι ἦ* (so ist notwendig zu lesen) *θέμις ἐστίν κτλ.* ein oberflächlicher beurteiler konnte darauf gestützt und in anbetracht der unerhörten erscheinung, dasz ein *δήμου ἀνήρ* vor dem *βασιλεύτατος* in voller versammlung das wort an sich reiszt, wo doch offenbar schon in alter zeit der brauch herschte, dasz der welcher die versammlung berufen hatte, in derselben zuerst sprach, vermuten, dasz hier im texte etwas nicht ganz richtig wäre und die von Agamemnon gehaltene rede felte. Eine rede für Agamemnon war bald gefunden, und so setzte denn der bearbeiter die ganze rede des neunten buches hier ein, und kürzte die dortige, so weit es angieng, one zu anen, in wie krasser weise er die absicht des ursprünglichen dichters verfelte.

Sonst ist nur der schlechte v. 193 zu streichen. Bedenklich ist der stammbaum des Agamemnon *B* 106/7; dasz Eurybates 184 herold des Odysseus (*Ἰθακήσιος τ* 247) ist, sonst *A* 320 *I* 170 des Agamemnon. Nestor's rat $36\frac{0}{8}$ entstammt der *ἐπιπώλησις*, wie *H* 337 flg. *I* $3\frac{4}{5}\frac{8}{0}$.

Schlüszlich weisen wir noch darauf hin, dasz der trügerische traum doch den *νόστος ὑπέρμορα* verhindert, man kann sagen, eine feine ironie; über die menschliche torheit hinweg fürt der

göttliche trug zur entscheidung. In sofern hat die situation eine änlichkeit mit der am anfange von Δ.

Es ist nun unerläszliche pflicht den weg, den wir in der einen richtung zurückgelegt haben, in der entgegengesetzten zurückzumachen, um all das richtig abschätzen zu können, was geschehn muszte um zu der einzig warscheinlichen absicht des ursprünglichen dichters zu gelangen. Wir stellen uns den gang der veränderungen folgender maszen vor!

Zuerst wird man wol sich begnügt haben, Agamemnon in der versammlung überhaupt zum worte komen zu laszen; man trennte v. 381 flg. von der rede Nestors ab, fügte als übergang das ungeschickte lob desselben dazu, sowie die nicht minder ungeschickte entschuldigung Agamemnons, welche damals noch richtig auf seinen streit mit Achill bezogen werden muszte. Als man aber (disz war der zweite schritt) die rede des Thersites an spätere stelle auf die rückkehr der Achaeer in die versammlung verlegt, und Agamemnon an erster stelle die rede ausz dem neunten buche gelihen hatte, bekam jene zweite rede den schein, als entschuldigte Agamemnon seinen fluchtvorschlag mit den ἄπρηκτοι ἔριδες, in welche ihn Zeus verwickelt hatte, was ja widersinnig wäre und den weitern widersinnigen schein erweckt, als hätte nun Agamemnon selber geglaubt, den fluchtvorschlag ernstlich gemacht zu haben! Schon deshalb musz Odysseus den traum erzält haben.

Der dritte schritt war die einleitung 1—47, in welche man natürlich den traum aufnemen muste, und deshalb die erzälung desselben ausz der rede des Odysseus strich.

Hätte der bearbeiter so vil überlegung gehabt die v. $20\frac{3}{6}$ zu streichen, so würde trotz 284 flg. die ursprüngliche gestalt der rhapsodie nicht mer zu erkennen sein; aber die phrasen waren zu schön, zu brauchbar, dasz man dieselben ja sogar dem Peisistratos aufs kerbholz geschriben hat, worüber unten mer. S. anm.

Die gegenwärtige reconstruction geht von disen überresten des alten bestandes ausz, als den unwidersprechlichen unbestechlichen zeugen des echten, unter der vorauszsetzung, dasz ein vollkomner widerspruch gleich unverständlich ist für weise wie für toren, und weniger vorausz zu setzen dürfte wol unmöglich sein.

Εἰ δὲ λέγει τις ἄλλως, πλατεῖα κέλευθος.

Anm. Da das gespenst der Peisistratischen recension wol zu spuken endgiltig aufgehört hat, so ist wol nicht nötig über die v. $20\frac{3}{6}$ vil zu sagen. Dagegen wird es villeicht nicht unnütz sein den berümten vers 558 zu erörtern. Wenn man bedenkt, dasz die contingente in der Boiotie vorgestellt werden als von rechts (dem äuszersten rechten flügel, dem erenplatze) nach links aufmarschierend,

so siht man nicht ein, wie ausz der angabe der stellung eines contingentes überhaupt ein schlusz auf politische abhängigkeit oder engere zugehörigkeit hätte gezogen werden können. Es scheint aber seit Dieuchidas niemandem eingefallen zu sein nachzusehn, ob änliche angaben nicht sonst in der Boiotie vorkomen. Wir finden 587 die angabe, dasz die Lakedaemonier, die leute des Menelaos, *ἀπάτερθε θωρήσσοντο*. Disz rürt doch wol nicht von Pheidon her. Noch genauer passt 526: *Βοιωτῶν δ' ἔμπλην ἐπ' ἀριστερὰ θωρήσσοντο* von den Phokiern. Boioter und Phokier! Nach einem Boiotischen Peisistratos würde man wol vergebens suchen. Was bedeuten die worte? Dasz die Boioter den äuszersten rechten flügel bildeten, und (was natürlich nur einmal gesagt zu werden brauchte) die folgenden contingente links aufmarschierten. Disz beweist, dasz die *Βοιωτία* ursprünglich für den aufmarsch in Aulis bestimmt war; da derselbe in ihrem lande stattfand, hatten die Boioter den erenplatz auf dem rechten flügel, der zugleich der gefärlichste war. Dise auffaszung ist die schon von den alten erklärern ganz offenbar bevorzugte: nur haben dise den notwendigen schlusz, dasz der Katalogos überhaupt für die Ilias nicht verfaszt worden ist, nicht gezogen. Um so wichtiger sind die Protesilaos Philoktet Achill (721 699 686) betreffenden interpolationen.

Wir werden daher auch für 558 annemen, dasz der sinn ist, dasz Salamis zum *μέσον Ἄργος* gehörte und nicht zum *Ἴασον Ἄργος*; gleich darauf beginnt die aufzälung der peloponnesischen contingente. Bemerkenwert ist aber, dasz *Ὀρχομενός* one weiters als zu den Boeotern gehörig hingestellt wird. So sind die leute des Protesilaos N 693 B 695 flg ebenso Phthioten wie die des Achill B 683 u. ä.

ΙΛΙΑΔΟΣ Β.

ὄνειρος· διάπειρα.

[ἄλλοι μέν ῥα θεοί τε καὶ ἀνέρες ἱπποκορυσταὶ
εὗδον παννύχιοι, Δία δ' οὐκ ἔχε νήδυμος ὕπνος,
ἀλλ' ὅ γε μερμήριζε κατὰ φρένα, ὡς Ἀχιλῆα
τιμήσῃ, ὀλέσῃ δὲ πολέας ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιῶν.
ἦδε δέ οἱ κατὰ θυμὸν ἀρίστη φαίνετο βουλή, 5
πέμψαι ἐπ' Ἀτρεΐδῃ Ἀγαμέμνονι οὖλον ὄνειρον·
καί μιν φωνήσας ἔπεα πτερόεντα προσηύδα·
„βάσκ' ἴθι, οὖλε ὄνειρε, θοὰς ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν·
ἐλθὼν ἐς κλισίην Ἀγαμέμνονος Ἀτρεΐδαο
πάντα μάλ' ἀτρεκέως ἀγορευέμεν, ὡς ἐπιτέλλω. 10
θωρῆξαί ἑ κέλευε κάρη κομόωντας Ἀχαιοὺς
πασσυδίῃ· νῦν γάρ κεν ἕλοι πόλιν εὐρυάγυιαν
Τρώων· οὐ γὰρ ἔτ' ἀμφὶς Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες
ἀθάνατοι φράζονται· ἐπέγναμψεν γὰρ ἅπαντας
Ἥρη λισσομένη, Τρώεσσι δὲ κήδε' ἐφῆπται.“ 15

ὣς φάτο, βῆ δ' ἄρ' ὄνειρος, ἐπεὶ τὸν μῦθον ἄκουσεν·
καρπαλίμως δ' ἵκανε θοὰς ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν.
βῆ δ' ἄρ' ἐπ' Ἀτρεΐδην Ἀγαμέμνονα· τὸν δὲ κίχανεν
εὕδοντ' ἐν κλισίῃ, περὶ δ' ἀμβρόσιος κέχυθ' ὕπνος.
στῆ δ' ἄρ' ὑπὲρ κεφαλῆς Νηληίῳ υἱῖ ἐοικὼς
Νέστορι, τόν ῥα μάλιστα γερόντων τί' Ἀγαμέμνων·
τῷ μιν ἐεισάμενος προσεφώνεε θεῖος ὄνειρος·
„εὕδεις, Ἀτρέος υἱὲ δαΐφρονος ἱπποδάμοιο·
οὐ χρὴ παννύχιον εὕδειν βουληφόρον ἄνδρα,
ᾧ λαοί τ' ἐπιτετράφαται καὶ τόσσα μέμηλεν.
νῦν δ' ἐμέθεν ξύνες ὦκα· Διὸς δέ τοι ἄγγελός εἰμι.
ὅς σευ ἄνευθεν ἐὼν μέγα κήδεται ἠδ' ἐλεαίρει.
Θωρῆξαί σ' ἐκέλευσε κάρη κομόωντας Ἀχαιοὺς
πασσυδίῃ· νῦν γάρ κεν ἕλοις πόλιν εὐρυάγυιαν
Τρώων· οὐ γὰρ ἔτ' ἀμφὶς Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες
ἀθάνατοι φράζονται· ἐπέγναμψεν γὰρ ἅπαντας
Ἥρη λισσομένη, Τρώεσσι δὲ κήδε' ἐφῆπται
ἐκ Διός. ἀλλὰ σὺ σῇσιν ἔχε φρεσί, μηδέ σε λήθῃ
αἱρείτω, εὖτ' ἄν σε μελίφρων ὕπνος ἀνήῃ."
ὣς ἄρα φωνήσας ἀπεβήσετο, τὸν δὲ λίπ' αὐτοῦ
τὰ φρονέοντ' ἀνὰ θυμόν, ἃ ῥ' οὐ τελέεσθαι ἔμελλον.
φῇ γὰρ ὅ γ' αἱρήσειν Πριάμου πόλιν ἤματι κείνῳ,
νήπιος, οὐδὲ τὰ ἤδη, ἃ ῥα Ζεὺς μήδετο ἔργα·
θήσειν γὰρ ἔτ' ἔμελλεν ἐπ' ἄλγεά τε στοναχάς τε
Τρωσί τε καὶ Δαναοῖσι διὰ κρατερὰς ὑσμίνας.
ἔγρετο δ' ἐξ ὕπνου, θεία δέ μιν ἀμφέχυτ' ὀμφή.
ἕζετο δ' ὀρθωθείς, μαλακὸν δ' ἔνδυνε χιτῶνα
καλὸν νηγάτεον, περὶ δὲ μέγα βάλλετο φᾶρος·
ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσιν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα,
ἀμφὶ δ' ἄρ' ὤμοισιν βάλετο ξίφος ἀργυρόηλον·
εἵλετο δὲ σκῆπτρον πατρώιον, ἄφθιτον αἰεί·
σὺν τῷ ἔβη κατὰ νῆας Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων.]
Ἠὼς μέν ῥα θεὰ προσεβήσετο μακρὸν Ὄλυμπον
Ζηνί φόως ἐρέουσα καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν·
αὐτὰρ ὁ κηρύκεσσι λιγυφθόγγοισι κέλευσεν
κηρύσσειν ἀγορήνδε *ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων·*
οἱ μὲν ἐκήρυσσον, τοὶ δ' ἠγείροντο μάλ' ὦκα.
βουλὴν δὲ πρῶτον μεγαθύμων ἷζε γερόντων
Νεστορέῃ παρὰ νηὶ Πυλοιγενέος βασιλῆος.
τοὺς ὅ γε συγκαλέσας πυκινὴν ἠρτύνετο βουλήν·

„κλῦτε, φίλοι· θεῖός μοι ἐνύπνιον ἦλθεν ὄνειρος
ἀμβροσίην διὰ νύκτα, μάλιστα δὲ Νέστορι δίῳ
εἶδός τε μέγεθός τε φυήν τ' ἄγχιστα ἐῴκειν.
στῆ δ' ἄρ' ὑπὲρ κεφαλῆς, καί με πρὸς μῦθον ἔειπεν·
'εὕδεις, Ἀτρέος υἱὲ δαΐφρονος ἱπποδάμοιο·
οὐ χρὴ παννύχιον εὕδειν βουληφόρον ἄνδρα,
ᾧ λαοί τ' ἐπιτετράφαται καὶ τόσσα μέμηλεν.
νῦν δ' ἐμέθεν ξύνες ὦκα· Διὸς δέ τοι ἄγγελός εἰμι,
ὅς σευ ἄνευθεν ἐὼν μέγα κήδεται ἠδ' ἐλεαίρει·
θωρῆξαί σ' ἐκέλευσε κάρη κομόωντας Ἀχαιοὺς
πασσυδίῃ· νῦν γάρ κεν ἕλοις πόλιν εὐρυάγυιαν
Τρώων· οὐ γὰρ ἔτ' ἀμφὶς Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες
ἀθάνατοι φράζονται· ἐπέγναμψεν γὰρ ἅπαντας
Ἥρη λισσομένη, Τρώεσσι δὲ κήδε' ἐφῆπται
ἐκ Διός. ἀλλὰ σὺ σῇσιν ἔχε φρεσίν'. ὣς ὁ μὲν εἰπὼν
ᾤχετ' ἀποπτάμενος, ἐμὲ δὲ γλυκὺς ὕπνος ἀνῆκεν.
ἀλλ' ἄγετ', αἴ κέν πως θωρήξομεν υἷας Ἀχαιῶν.
πρῶτα δ' ἐγὼν ἔπεσιν πειρήσομαι, ἦ θέμις ἐστίν,
καὶ φεύγειν σὺν νηυσὶ πολυκλήισι κελεύσω·
ὑμεῖς δ' ἄλλοθεν ἄλλος ἐρητύειν ἐπέεσσιν."
[ἦ τοι ὅ γ' ὣς εἰπὼν κατ' ἄρ' ἕζετο, τοῖσι δ' ἀνέστη
Νέστωρ, ὅς ῥα Πύλοιο ἄναξ ἦν ἠμαθόεντος·
ὅ σφιν ἐὺ φρονέων ἀγορήσατο καὶ μετέειπεν·
„ὦ φίλοι, Ἀργείων ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες,
εἰ μέν τις τὸν ὄνειρον Ἀχαιῶν ἄλλος ἔνισπεν,
ψεῦδός κεν φαῖμεν καὶ νοσφιζοίμεθα μᾶλλον·
νῦν δ' ἴδεν, ὃς μέγ' ἄριστος Ἀχαιῶν εὔχεται εἶναι,
ἀλλ' ἄγετ', αἴ κέν πως θωρήξομεν υἷας Ἀχαιῶν."]
ὣς ἄρα φωνήσας βουλῆς ἐξ ἧρχε νέεσθαι,
οἱ δ' ἐπανέστησαν πείθοντό τε ποιμένι λαῶν
σκηπτοῦχοι βασιλῆες. ἐπεσσεύοντο δὲ λαοί.
ἠύτε ἔθνεα εἶσι μελισσάων ἀδινάων,
πέτρης ἐκ γλαφυρῆς αἰεὶ νέον ἐρχομενάων·
βοτρυδὸν δὲ πέτονται ἐπ' ἄνθεσιν εἰαρινοῖσιν·
αἱ μέν τ' ἔνθα ἅλις πεποτήαται, αἱ δέ τε ἔνθα·
ὣς τῶν ἔθνεα πολλὰ νεῶν ἄπο καί κλισιάων
ἠιόνος προπάροιθε βαθείης ἐστιχόωντο
ἰλαδὸν εἰς ἀγορήν· μετὰ δέ σφισιν ὄσσα δεδήειν
ὀτρύνουσ' ἰέναι, Διὸς ἄγγελος· οἱ δ' ἀγέροντο.
τετρήχει δ' ἀγορή, ὑπὸ δέ στεναχίζετο γαῖα

λαῶν ἰζόντων, ὁμαδος δ' ἦν. ἐννέα δέ σφεας
κήρυκες βοόωντες ἐρήτυον, εἴ ποτ' ἀυτῆς
σχοίατ' ἀκούσειαν δὲ διοτρεφέων βασιλήων,
σπουδῇ δ' ἔζετο λαός, ἐρήτυθεν δὲ καθ' ἕδρας
καὶ νύκεν Ἀτρείδης Δαναοῖς ἀγόρευεν ἀναστάς,
εἰ μὴ Θερσίτης ἄρ ὑποφθάς ἦρχ' ἀγοράων·
ὃς ῥ' ἔπεα φρεσὶν ἦσιν ἄκοσμά τε πολλά τε ἤδη,
μάψ, ἀτὰρ οὐ κατὰ κόσμον, ἐριζέμεναι βασιλεῦσιν,
ἀλλ' ὅτι οἱ εἴσαιτο γελοίιον Ἀργείοισιν
ἔμμεναι. αἴσχιστος δὲ ἀνὴρ ὑπὸ Ἴλιον ἦλθεν·
[φολκὸς ἔην, χωλὸς δ' ἕτερον πόδα· τὼ δέ οἱ ὤμω
κυρτώ, ἐπὶ στῆθος συνοχωκότε· αὐτὰρ ὕπερθεν
φοξὸς ἔην κεφαλήν, ψεδνὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη.]
ἔχθιστος δ' Ἀχιλῆι μάλιστ' ἦν ἠδ' Ὀδυσῆι·
τὼ γὰρ νεικείεσκε. τότ' αὖτ' Ἀγαμέμνονι δίῳ
ὀξέα κεκληγὼς λέγ' ὀνείδεα· τῷ δ' ἄρ' Ἀχαιοὶ
ἐκπάγλως κοτέοντο νεμέσσηθέν τ' ἐνὶ θυμῷ.
αὐτὰρ ὁ μακρὰ βοῶν Ἀγαμέμνονα νείκεε μύθῳ·
„Ἀτρεΐδη, τέο δὴ αὖτ' ἐπιμέμφεαι ἠδὲ χατίζεις;
πλεῖαί τοι χαλκοῦ κλισίαι, πολλαὶ δὲ γυναῖκες
εἰσὶν ἐνὶ κλισίῃς ἐξαίρετοι, ἅς τοι Ἀχαιοὶ
πρωτίστῳ δίδομεν, εὖτ' ἂν πτολίεθρον ἕλωμεν.
ἦ ἔτι καὶ χρυσοῦ ἐπιδεύεαι, ὄν κέ τις οἶσει
Τρώων ἱπποδάμων ἐξ Ἰλίου υἱος ἄποινα,
ὅν κεν ἐγὼ δήσας ἀγάγω ἢ ἄλλος Ἀχαιῶν,
ἠὲ γυναῖκα νέην, ἵνα μίσγεαι ἐν φιλότητι,
ἣν τ' αὐτὸς ἀπονόσφι κατίσχεαι. οὐ μὲν ἔοικεν
ἀρχὸν ἐόντα κακῶν ἐπιβασκέμεν υἷας Ἀχαιῶν.
ὦ πέπονες, κάκ' ἐλέγχε', Ἀχαιίδες, οὐκέτ' Ἀχαιοί,
οἷκαδέ περ σὺν νηυσὶ νεώμεθα, τόνδε δ' ἐῶμεν
αὐτοῦ ἐνὶ Τροίῃ γέρα πεσσέμεν, ὄφρα ἴδηται,
ἦ ῥά τί οἱ χήμεῖς προσαμύνομεν ἦε καὶ οὐκί.
ὣς φάτο, τοῖσι δὲ θυμὸν ἐνὶ στήθεσσιν ὄρινεν
πᾶσι μετὰ πληθύν, ὅσοι οὐ βουλῆς ἐπάκουσαν.
κινήθη δ' ἀγορὴ φὴ κύματα μακρὰ θαλάσσης,
πόντου Ἰκαρίοιο· τὰ μέν τ' Εὖρός τε Νότος τε
ὄρορ' ἐπαΐξας πατρὸς Διὸς ἐκ νεφελάων.
ὡς δ' ὅτε κινήσῃ Ζέφυρος βαθὺ λήιον ἐλθών,
λάβρος ἐπαιγίζων, ἐπί τ' ἠμύει ἀσταχύεσσιν,
ὣς τῶν πᾶσ' ἀγορὴ κινήθη, τοὶ δ' ἀλαλητῷ

νῆας ἔπ' ἐσσεύοντο, ποδῶν δ' ὑπένερθε κονίη
ἵστατ' ἀειρομένη. τοὶ δ' ἀλλήλοισι κέλευον
ἅπτεσθαι νηῶν ἠδ' ἑλκέμεν εἰς ἅλα δῖαν,
οὐρούς τ' ἐξεκάθαιρον· ἀυτὴ δ' οὐρανὸν ἶκεν
οἴκαδε ἰεμένων· ὑπὸ δ' ἤρεον ἔρματα νηῶν.
ἔνθα κεν Ἀργείοισιν ὑπέρμορα νόστος ἐτύχθη,
εἰ μὴ Ἀθηναίην Ἥρη πρὸς μῦθον ἔειπεν·
„ὦ πόποι, αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, ἀτρυτώνη,
οὕτω δὴ οἰκόνδε, φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν,
Ἀργεῖοι φεύξονται ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης;
κἀδ δέ κεν εὐχωλὴν Πριάμῳ καὶ Τρωσὶ λίποιεν
Ἀργείην Ἑλένην, ἧς εἵνεκα πολλοὶ Ἀχαιῶν
ἐν Τροίῃ ἀπόλοντο, φίλης ἀπὸ πατρίδος αἴης.
ἀλλ' ἴθι νῦν κατὰ λαὸν Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων,
σοῖς ἀγανοῖς ἐπέεσσιν ἐρήτυε φῶτα ἕκαστον,
μηδὲ ἕα νῆας ἅλαδ' ἑλκέμεν ἀμφιελίσσας."
ὣς ἔφατ', οὐδ' ἀπίθησε θεά, γλαυκῶπις Ἀθήνη·
βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καρήνων αἶξασα,
καρπαλίμως δ' ἵκανε θοὰς ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν.
εὗρεν ἔπειτ' Ὀδυσῆα Διὶ μῆτιν ἀτάλαντον
ἑστεῶτ'· οὐδ' ὅ γε νηὸς ἐυσσέλμοιο μελαίνης
ἅπτετ', ἐπεί μιν ἄχος κραδίην καὶ θυμὸν ἵκανεν.
ἀγχοῦ δ' ἰσταμένη προσέφη γλαυκῶπις Ἀθήνη·
„διογενὲς Λαερτιάδη, πολυμήχαν' Ὀδυσσεῦ,
οὕτω δὴ οἰκόνδε, φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν,
φεύξεσθ' ἐν νήεσσι πολυκλήισι πεσόντες;
κἀδ δέ κεν εὐχωλὴν Πριάμῳ καὶ Τρωσὶ λίποιτε
Ἀργείην Ἑλένην, ἧς εἵνεκα πολλοὶ Ἀχαιῶν
ἐν Τροίῃ ἀπόλοντο, φίλης ἀπὸ πατρίδος αἴης.
ἀλλ' ἴθι νῦν κατὰ λαὸν Ἀχαιῶν, μηδέ τ' ἐρώει,
σοῖς δ' ἀγανοῖς ἐπέεσσιν ἐρήτυε φῶτα ἕκαστον,
μηδὲ ἕα νῆας ἅλαδ' ἑλκέμεν αμφιελίσσας."
ὣς φάθ', ὁ δὲ ξυνέηκε θεᾶς ὅπα φωνησάσης,
βῆ δὲ θέειν, ἀπὸ δέ χλαῖναν βάλε· τὴν δὲ κόμισσεν
κῆρυξ Εὐρυβάτης Ἰθακήσιος, ὅς οἱ ὀπήδει.
αὐτὸς δ' Ἀτρεΐδεω Ἀγαμέμνονος ἀντίος ἐλθὼν
δέξατό οἱ σκῆπτρον πατρώιον, ἄφθιτον αἰεί·
σὺν τῷ ἔβη κατὰ νῆας Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων.
ὅν τινα μὲν βασιλῆα καὶ ἔξοχον ἄνδρα κιχείη,
τὸν δ' ἀγανοῖς ἐπέεσσιν ἐρητύσασκε παραστάς·

„δαιμόνι', οὔ σε ἔοικε κακὸν ὣς δειδίσσεσθαι,
ἀλλ' αὐτός τε κάθησο καὶ ἄλλους ἵδρυε λαούς.
οὐ γάρ πω σάφα οἶσθ', οἷος νόος Ἀτρεΐωνος·
ἐν βουλῇ δ', οὐ πάντες ἀκούσαμεν, οἷον ἔειπεν.
μή τι χολωσάμενος ῥέξῃ κακὸν υἷας Ἀχαιῶν.
θυμὸς δὲ μέγας ἐστὶ διοτρεφέος βασιλῆος,
τιμὴ δ' ἐκ Διός ἐστι, φιλεῖ δέ ἑ μητίετα Ζεύς."
ὃν δ' αὖ δήμου ἄνδρα ἴδοι βοόωντά τ' ἐφεύροι,
τὸν σκήπτρῳ ἐλάσασκεν ὁμοκλήσασκέ τε μύθῳ·
„δαιμόνι', ἀτρέμας ἧσο καὶ ἄλλων μῦθον ἄκουε,
οἳ σέο φέρτεροί εἰσι, σὺ δ' ἀπτόλεμος καὶ ἄναλκις,
οὔτε ποτ' ἐν πολέμῳ ἐναρίθμιος οὔτ' ἐνὶ βουλῇ.
οὐ μέν πως πάντες βασιλεύσομεν ἐνθάδ' Ἀχαιοί.
οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη· εἷς κοίρανος ἔστω,
εἷς βασιλεύς, ᾧ ἔδωκε Κρόνου πάις ἀγκυλομήτεω
[σκῆπτρόν τ' ἠδὲ θέμιστας, ἵνα σφίσι βασιλεύῃ]."
ὣς ὅ γε κοιρανέων δίεπε στρατόν· οἱ δ' ἀγορήνδε
αὖτις ἐπεσσεύοντο νεῶν ἄπο καὶ κλισιάων
ἠχῇ, ὡς ὅτε κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης
αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται, σμαραγεῖ δέ τε πόντος.
ἄλλοι μέν ῥ' ἕζοντο, ἐρήτυθεν δὲ καθ' ἕδρας,
Θερσίτης δ' ἔτι μοῦνος ἀμετροεπὴς ἐκολώα,
νεικείων· τῷ δ' ὦκα παρίστατο δῖος Ὀδυσσεύς,
καί μιν ὑπόδρα ἰδὼν χαλεπῷ ἠνίπαπε μύθῳ·
„Θερσῖτ' ἀκριτόμυθε, λιγύς περ ἐὼν ἀγορητής,
ἴσχεο, μηδ' ἔθελ' οἷος ἐριζέμεναι βασιλεῦσιν.
οὐ γὰρ ἐγὼ σέο φημὶ χερειότερον βροτὸν ἄλλον
ἔμμεναι, ὅσσοι ἅμ' Ἀτρεΐδῃς ὑπὸ Ἴλιον ἦλθον.
τῷ οὐκ ἂν βασιλῆας ἀνὰ στόμ' ἔχων ἀγορεύοις,
καί σφιν ὀνείδεά τε προφέροις νόστον τε φυλάσσοις
οὐδέ τί πω σάφα ἴδμεν, ὅπως ἔσται τάδε ἔργα,
ἢ εὖ ἦε κακῶς νοστήσομεν υἷες Ἀχαιῶν.
[τῷ νῦν Ἀτρεΐδῃ Ἀγαμέμνονι, ποιμένι λαῶν,
ἧσαι ὀνειδίζων, ὅτι οἱ μάλα πολλὰ διδοῦσιν
ἥρωες Δαναοί· σὺ δὲ κερτομέων ἀγορεύεις.]
ἀλλ' ἔκ τοι ἐρέω, τὸ δὲ καὶ τετελεσμένον ἔσται·
εἴ κ' ἔτι σ' ἀφραίνοντα κιχήσομαι, ὥς νύ περ ὧδε,
μηκέτ' ἔπειτ' Ὀδυσῆι κάρη ὤμοισιν ἐπείη,
μηδ' ἔτι Τηλεμάχοιο πατὴρ κεκλημένος εἴην,
εἰ μὴ ἐγώ σε λαβὼν ἀπὸ μὲν φίλα εἵματα δύσω,

χλαῖνάν τ' ἠδὲ χιτῶνα, τά τ' αἰδῶ ἀμφικαλύπτει,
αὐτὸν δὲ κλαίοντα θοὰς ἐπὶ νῆας ἀφήσω
πεπληγὼς ἀγορῆθεν ἀεικέσσι πληγῇσιν."
ὣς ἄρ' ἔφη, σκήπτρῳ δὲ μετάφρενον ἠδὲ καὶ ὤμω
πλῆξεν· ὁ δ' ἰδνώθη, θαλερὸν δέ οἱ ἔκπεσε δάκρυ.
σμῶδιξ δ' αἱματόεσσα μεταφρένου ἐξυπανέστη
σκήπτρου ὕπο χρυσέου· ὁ δ' ἄρ' ἕζετο τάρβησέν τε,
ἀλγήσας δ', ἀχρεῖον. ἰδών, ἀπομόρξατο δάκρυ.
οἱ δὲ καὶ ἀχνύμενοί περ ἐπ' αὐτῷ ἡδὺ γέλασσαν·
ὧδε δέ τις εἶπεσκεν ἰδὼν ἐς πλησίον ἄλλον·
„ὦ πόποι, ἦ δὴ μυρί' Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ ἔοργεν
βουλάς τ' ἐξάρχων ἀγαθὰς πόλεμόν τε κορύσσων·
νῦν δὲ τόδε μέγ' ἄριστον ἐν Ἀργείοισιν ἔρεξεν,
ὃς τὸν λωβητῆρα ἐπεσβόλον ἔσχ' ἀγοράων.
οὔ θήν μιν πάλιν αὖτις ἀνήσει θυμὸς ἀγήνωρ
νεικείειν βασιλῆας ὀνειδείοις ἐπέεσσιν."
ὣς φάσαν ἡ πληθύς· ἀνὰ δ' ὁ πτολίπορθος Ὀδυσσεὺς
ἔστη σκῆπτρον ἔχων· παρὰ δὲ γλαυκῶπις Ἀθήνη
εἰδομένη κήρυκι σιωπᾶν λαὸν ἀνώγειν,
ὡς ἅμα θ' οἱ πρῶτοί τε καὶ ὕστατοι υἷες Ἀχαιῶν
μῦθον ἀκούσειαν καὶ ἐπιφρασσαίατο βουλήν.
ὅ σφιν ἐὺ φρονέων ἀγορήσατο καὶ μετέειπεν·
„Ἀτρεΐδη, νῦν δή σε, ἄναξ, ἐθέλουσιν Ἀχαιοὶ
πᾶσιν ἐλέγχιστον θέμεναι μερόπεσσι βροτοῖσιν,
οὐδέ τοι ἐκτελέουσιν ὑπόσχεσιν, ἣν περ ὑπέσταν
ἐνθάδ' ἔτι στείχοντες ἀπ' Ἄργεος ἱπποβότοιο,
Ἴλιον ἐκπέρσαντ' ἐντείχεον ἀπονέεσθαι.
ὥς τε γὰρ ἢ παῖδες νεαροὶ χῆραί τε γυναῖκες
ἀλλήλοισιν ὀδύρονται οἰκόνδε νέεσθαι.
ἦ μὴν καὶ πόνος ἐστὶν ἀνιηθέντα νέεσθαι.
καὶ γάρ τίς θ' ἕνα μῆνα μένων ἀπὸ ἧς ἀλόχοιο
ἀσχαλάᾳ σὺν νηὶ πολυζύγῳ, ὅν περ ἄελλαι
χειμέριαι εἰλέωσιν ὀρινομένη τε θάλασσα·
ἡμῖν δ' εἴνατός ἐστι περιτροπέων ἐνιαυτὸς
ἐνθάδε μιμνόντεσσι· τῷ οὐ νεμεσίζομ' Ἀχαιοὺς
ἀσχαλάαν παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν· ἀλλὰ καὶ ἔμπης
αἰσχρόν τοι δηρόν τε μένειν κενεόν τε νέεσθαι.
τλῆτε, φίλοι, καὶ μείνατ' ἐπὶ χρόνον, ὄφρα δαῶμεν,
ἢ ἐτεὸν Κάλχας μαντεύεται ἦε καὶ οὐκί.
εὖ γὰρ δὴ τόδε ἴδμεν ἐνὶ φρεσίν, ἐστὲ δὲ πάντες

μάρτυροι, οὓς μὴ κῆρες ἔβαν θανάτοιο φέρουσαι·
χθιζά τε καὶ πρωίζ' ὅτ' ἐς Αὐλίδα νῆες Ἀχαιῶν
ἠγερέθοντο κακὰ Πριάμῳ καὶ Τρωσὶ φέρουσαι·
ἡμεῖς δ' ἀμφὶ περὶ κρήνην ἱεροὺς κατὰ βωμοὺς
ἕρδομεν ἀθανάτοισι τελήεσσας ἑκατόμβας,
καλῇ ὑπὸ πλατανίστῳ, ὅθεν ῥέεν ἁγλαὸν ὕδωρ·
ἔνθ' ἐφάνη μέγα σῆμα· δράκων ἐπὶ νῶτα δαφοινός,
σμερδαλέος, τόν ῥ' αὐτὸς Ὀλύμπιος ἧκε φόωσδε,
βωμοῦ ὑπαΐξας πρός ῥα πλατάνιστον ὄρουσεν.
ἔνθα δ' ἔσαν στρουθοῖο νεοσσοί, νήπια τέκνα,
ὄζῳ ἐπ' ἀκροτάτῳ, πετάλοις ὑποπεπτηῶτες,
ὀκτώ, ἀτὰρ μήτηρ ἐνάτη ἦν, ἥ τέκε τέκνα.
ἔνθ' ὅ γε τοὺς ἐλεεινὰ κατήσθιε τετριγῶτας·
μήτηρ δ' ἀμφεποτᾶτο ὀδυρομένη φίλα τέκνα·
τὴν δ' ἐλελιξάμενος πτέρυγος λάβεν ἀμφιαχυῖαν.
αὐτὰρ ἐπεὶ κατὰ τέκνα φάγε στρουθοῖο καὶ αὐτήν,
τὸν μὲν ἀρίζηλον θῆκεν θεός, ὅς περ ἔφηνεν·
λᾶαν γάρ μιν ἔθηκε Κρόνου πάις ἀγκυλομήτεω·
ἡμεῖς δ' ἐσταότες θαυμάζομεν, οἷον ἐτύχθη.
ὡς οὖν δεινὰ πέλωρα θεῶν εἰσῆλθ' ἑκατόμβας,
Κάλχας δ' αὐτίκ' ἔπειτα θεοπροπέων ἀγόρευεν·
'τίπτ' ἄνεῳ ἐγένεσθε, κάρη κομόωντες Ἀχαιοί;
ἡμῖν μὲν τόδ' ἔφηνε τέρας μέγα μητίετα Ζεύς,
ὄψιμον ὀψιτέλεστον, δου κλέος οὔ ποτ' ὀλεῖται.
ὡς οὗτος κατὰ τέκνα φάγε στρουθοῖο καὶ αὐτήν,
ὀκτώ, ἀτὰρ μήτηρ ἐνάτη ἦν, ἥ τέκε τέκνα,
ὣς ἡμεῖς τοσσαῦτ' ἔτεα πτολεμίξομεν αὖθι,
τῷ δεκάτῳ δὲ πόλιν αἱρήσομεν εὐρυάγυιαν.'
κεῖνος τῶς ἀγόρευε· τὰ δὴ νῦν πάντα τελεῖται.
ἦλθε γὰρ Ἀτρείδῃ Ἀγαμέμνονι θεῖος ὄνειρος.
ἀμβροσίην διὰ νύκτα, μάλιστα δὲ Νέστορι δίῳ
εἶδός τε μέγεθός τε φυήν τ' ἄγχιστα ἐῴκειν.
στῆ δ' ἄρ' ὑπὲρ κεφαλῆς, καί μιν πρὸς μῦθον ἔειπεν·
„εὕδεις, Ἀτρέος υἱὲ δαΐφρονος ἱπποδάμοιο;
οὐ χρὴ παννύχιον εὕδειν βουληφόρον ἄνδρα,
ᾧ λαοί τ' ἐπιτετράφαται καὶ τόσσα μέμηλεν.
νῦν δ' ἐμέθεν ξύνες ὦκα· Διὸς δέ τοι ἄγγελός εἰμι.
ὅς σευ ἄνευθεν ἐὼν μέγα κήδεται ἠδ' ἐλεαίρει.
θωρήξαί σ' ἐκέλευσε κάρη κομόωντας Ἀχαιοὺς
πασσυδίῃ· νῦν γάρ κεν ἕλοις πόλιν εὐρυάγυιαν

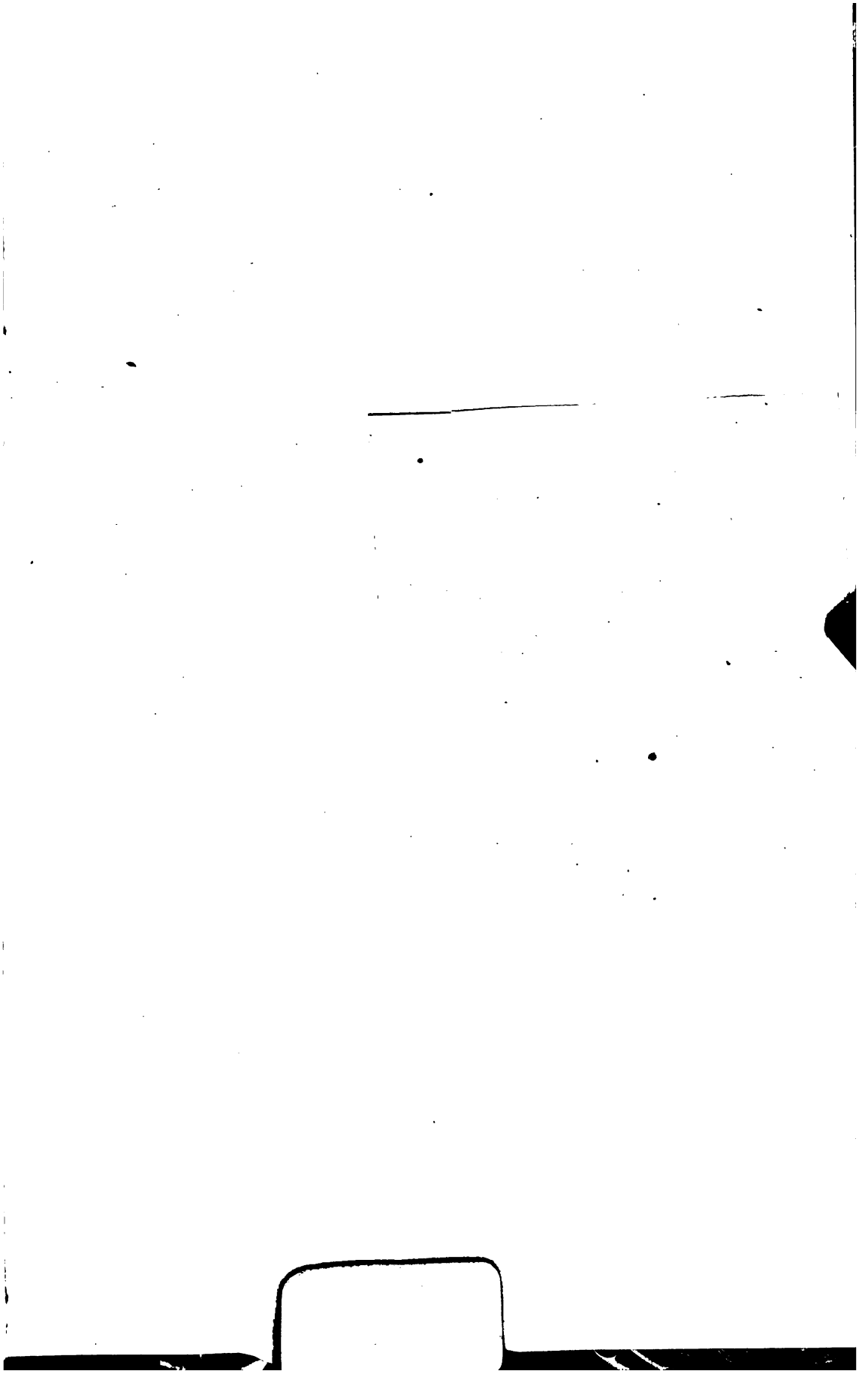
Τρώων· οὐ γὰρ ἔτ' ἀμφὶς Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες
ἀθάνατοι φράζονται· ἐπέγναμψεν γὰρ ἅπαντας
Ἥρη λισσομένη, Τρώεσσι δὲ κήδε' ἐφῆπται
ἐκ Διός. ἀλλὰ σὺ σῇσιν ἔχε φρεσί, μηδέ σε λήθη
αἱρείτω, εὖτ' ἄν σε μελίφρων ὕπνος ἀνήῃ."
ὣς ἄρα φωνήσας ἀπεβήσετο, θεῖος ὄνειρος.
ἀλλ' ἄγε μίμνετε πάντες, ἐυκνήμιδες Ἀχαιοί,
αὐτοῦ, εἰς ὅ κεν ἄστυ μέγα Πριάμοιο ἕλωμεν."
ὣς ἔφατ', Ἀργεῖοι δὲ μέγ' ἴαχον, ἀμφὶ δὲ νῆες
σμερδαλέον κονάβησαν ἀυσάντων ὑπ' Ἀχαιῶν,
μῦθον ἐπαινήσαντες Ὀδυσσῆος θείοιο.
τοῖσι δὲ καὶ μετέειπε Γερήνιος ἱππότα Νέστωρ·
„ὦ πόποι, ἦ δὴ παισὶν ἐοικότες ἀγοράασθε
νηπιάχοις, οἷς οὔ τι μέλει πολεμήια ἔργα.
πῇ δὴ συνθέσιαί τε καὶ ὅρκια βήσεται ἡμῖν;
ἐν πυρὶ δὴ βουλαί τε γενοίατο μήδεά τ' ἀνδρῶν
σπονδαί τ' ἄκρητοι καὶ δεξιαί, ἧς ἐπέπιθμεν·
αὕτως γάρ ῥ' ἐπέεσσ' ἐριδαίνομεν, οὐδέ τι μῆχος
εὑρέμεναι δυνάμεσθα, πολὺν χρόνον ἐνθάδ' ἐόντες.
Ἀτρεΐδη, σὺ δ' ἔθ', ὡς πρίν, ἔχων ἀστεμφέα βουλὴν
ἄρχευ' Ἀργείοισι κατὰ κρατερὰς ὑσμίνας,
τούσδε δ' ἔα φθινύθειν, ἕνα καὶ δύο, τοί κεν Ἀχαιῶν
νόσφιν βουλεύωσ', ἄνυσις δ' οὐκ ἔσσεται αὐτῶν,
πρὶν Ἄργοσδ' ἰέναι, πρὶν καὶ Διὸς αἰγιόχοιο
γνώμεναι, εἴ τε ψεῦδος ὑπόσχεσις εἴ τε καὶ οὐκί.
φημὶ γὰρ οὖν κατανεῦσαι ὑπερμενέα Κρονίωνα
ἤματι τῷ, ὅτε νηυσὶν ἐν ὠκυπόροισιν ἔβαινον
Ἀργεῖοι Τρώεσσι φόνον καὶ κῆρα φέροντες,
ἀστράπτων ἐπιδέξι', ἐναίσιμα σήματα φαίνων.
τῷ μή τις πρὶν ἐπειγέσθω οἰκόνδε νέεσθαι,
πρίν τινα πὰρ Τρώων ἀλόχῳ κατακοιμηθῆναι,
τίσασθαι δ' Ἑλένης ὁρμήματά τε στοναχάς τε.
εἰ δέ τις ἐκπάγλως ἐθέλει οἰκόνδε νέεσθαι,
ἁπτέσθω ἧς νηὸς ἐυσσέλμοιο μελαίνης,
ὄφρα πρόσθ' ἄλλων θάνατον καὶ πότμον ἐπίστῃ.
ἀλλά, ἄναξ, αὐτός τ' ἐὺ μήδεο πείθεό τ' ἄλλῳ·
οὔ τοι ἀπόβλητον ἔπος ἔσσεται, ὅττι κεν εἴπω·
κρῖν' ἄνδρας κατὰ φῦλα, κατὰ φρήτρας, Ἀγάμεμνον,
ὡς φρήτρη φρήτρηφιν ἀρήγῃ, φῦλα δὲ φύλοις.
εἰ δέ κεν ὣς ἕρξῃς καί τοι πείθωνται Ἀχαιοί,

γνώσῃ ἔπειθ', ὅς θ' ἡγεμόνων κακὸς ὅς τέ νυ λαῶν,
ἠδ' ὅς κ' ἐσθλὸς ἔῃσι· κατὰ σφέας γὰρ μαχέονται·
γνώσεαι δ', ἢ καὶ θεσπεσίῃ πόλιν οὐκ ἀλαπάξεις
ἦ ἀνδρῶν κακότητι καὶ ἀφραδίῃ πολέμοιο. 339
νῦν δ' ἔρχεσθ' ἐπὶ δεῖπνον, ἵνα ξυνάγωμεν Ἄρηα.
εὖ μέν τις δόρυ θηξάσθω, εὖ δ' ἀσπίδα θέσθω,
εὖ δέ τις ἵπποισιν δεῖπνον δότω ὠκυπόδεσσιν,
εὖ δέ τις ἅρματος ἀμφὶς ἰδὼν πολέμοιο μεδέσθω,
ὥς κε πανημέριοι στυγερῷ κρινώμεθ' Ἄρηι.
οὐ γὰρ παυσωλή γε μετέσσεται. οὐδ' ἠβαιόν, 345
εἰ μὴ νὺξ ἐλθοῦσα διακρινέει μένος ἀνδρῶν.
ἱδρώσει μέν τευ τελαμὼν ἀμφὶ στήθεσσιν
ἀσπίδος ἀμφιβρότης, περὶ δ' ἔγχεϊ χεῖρα καμεῖται·
ἱδρώσει δέ τευ ἵππος ἐύξοον ἅρμα τιταίνων.
ὃν δέ κ' ἐγὼν ἀπάνευθε μάχης ἐθέλοντα νοήσω 350
μιμνάξειν παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν. οὔ οἱ ἔπειτα
ἄρκιον ἐσσεῖται φυγέειν κύνας ἠδ' οἰωνούς."
ὣς ἔφατ', Ἀργεῖοι δὲ μέγ' ἴαχον, ὥς ὅτε κῦμα
ἀκτῇ ἐφ' ὑψηλῇ, ὅτε κινήσῃ Νότος ἐλθών,
προβλῆτι σκοπέλῳ· τὸν δ' οὔ ποτε κύματα λείπει 355
παντοίων ἀνέμων, ὅτ' ἂν ἔνθ' ἢ ἔνθα γένωνται.
ἀνστάντες δ' ὀρέοντο κεδασθέντες κατὰ νῆας,
κάπνισσάν τε κατὰ κλισίας καὶ δεῖπνον ἕλοντο.
ἄλλος δ' ἄλλῳ ἔρεξε θεῶν αἰειγενετάων,
εὐχόμενος θάνατόν τε φυγεῖν καὶ μῶλον Ἄρηος. 360
αὐτὰρ ὁ βοῦν ἱέρευσεν ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων
πίονα πενταέτηρον ὑπερμενέι Κρονίωνι,
κίκλησκεν δὲ γέροντας ἀριστῆας Παναχαιῶν,
Νέστορα μὲν πρώτιστα καὶ Ἰδομενῆα ἄνακτα,
αὐτὰρ ἔπειτ' Αἴαντε δύω καὶ Τυδέος υἱόν, 365
ἕκτον δ' αὖτ' Ὀδυσῆα Διὶ μῆτιν ἀτάλαντον.
αὐτόματος δέ οἱ ἦλθε βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος·
ᾔδεε γὰρ κατὰ θυμὸν ἀδελφεόν, ὡς ἐπονεῖτο.
βοῦν δὲ περίστησάν τε καὶ οὐλοχύτας ἀνέλοντο.
τοῖσιν δ' εὐχόμενος μετέφη κρείων Ἀγαμέμνων· 370
„Ζεῦ κύδιστε μέγιστε, κελαινεφές, αἰθέρι ναίων,
μὴ πρὶν ἐπ' ἠέλιον δῦναι καὶ ἐπὶ κνέφας ἐλθεῖν,
πρίν με κατὰ πρηνὲς βαλέειν Πριάμοιο μέλαθρον
αἰθαλόεν, πρῆσαι δὲ πυρὸς δηίοιο θύρετρα,
Ἕκτόρεον δὲ χιτῶνα περὶ στήθεσσι δαΐξαι 375

χαλκῷ ῥωγαλέον· πολέες δ' ἀμφ' αὐτὸν ἑταῖροι
πρηνέες ἐν κονίῃσιν ὀδὰξ λαζοίατο γαῖαν."
ὣς ἔφατ', οὐδ' ἄρα πώ οἱ ἐπεκραίαινε Κρονίων,
ἀλλ' ὅ γε δέκτο μὲν ἱρά, πόνον δ' ἀμέγαρ τονόφελλεν.
αὐτὰρ ἐπεί ῥ' εὔξαντο καὶ οὐλοχύτας προβάλοντο,
αὖ ἔρυσαν μὲν πρῶτα καὶ ἔσφαξαν καὶ ἔδειραν,
μηρούς τ' ἐξέταμον κατά τε κνίσῃ ἐκάλυψαν
δίπτυχα ποιήσαντες, ἐπ' αὐτῶν δ' ὠμοθέτησαν.
καὶ τὰ μὲν ἂρ σχίζῃσιν ἀφύλλοισιν κατέκαιον,
σπλάγχνα δ' ἄρ' ἀμπείραντες ὑπείρεχον Ἡφαίστοιο.
αὐτὰρ ἐπεὶ κατὰ μῆρα κάη καί σπλάγχνα πάσαντο,
μίστυλλόν τ' ἄρα τἆλλα καὶ ἀμφ' ὀβελοῖσιν ἔπειραν,
ὤπτησάν τε περιφραδέως ἐρύσαντό τε πάντα.
αὐτὰρ ἐπεὶ παύσαντο πόνου τετύκοντό τε δαῖτα,
δαίνυντ', οὐδέ τι θυμὸς ἐδεύετο δαιτὸς ἐίσης.
αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἕντο,
τοῖς ἄρα μύθων ἦρχε Γερήνιος ἱππότα Νέστωρ·
„Ἀτρεΐδη κύδιστε, ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγάμεμνον,
μηκέτι νῦν δήθ' αὖθι λεγώμεθα, μηδ' ἔτι δηρὸν
ἀμβαλλώμεθα ἔργον, ὃ δὴ θεὸς ἐγγυαλίζει·
ἀλλ' ἄγε κήρυκες μὲν Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων
λαὸν κηρύσσοντος ἀγειρόντων κατὰ νῆας,
ἡμεῖς δ' ἀθρόοι ὧδε κατὰ στρατὸν εὐρὺν Ἀχαιῶν
ἴομεν, ὄφρα κε θᾶσσον ἐγείρομεν ὀξὺν Ἄρηα."
ὣς ἔφατ', οὐδ' ἀπίθησεν ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων·
τὰ φρονέων ἀνὰ θυμὸν ἃ ῥ' οὐ τελέεσθαι ἔμελλεν·
φῇ γὰρ ὅ γ' αἱρήσειν Πριάμου πόλιν ἤματι κείνῳ,
νήπιος· οὐδὲ τὰ ἤδη, ἃ ῥα Ζεὺς μήδετο ἔργα.
θήσειν γὰρ ἔτ' ἔμελλεν ἐπ' ἄλγεά τε στοναχάς τε
Τρωσί τε καὶ Δαναοῖσι διὰ κρατερὰς ὑσμίνας·
αὐτίκα κηρύκεσσι λιγυφθόγγοισι κέλευσεν
κηρύσσειν πολεμόνδε κάρη κομόωντας Ἀχαιούς.
οἱ μὲν ἐκήρυσσον, τοὶ δ' ἠγείροντο μάλ' ὦκα.
οἱ δ' ἀμφ' Ἀτρεΐωνα διοτρεφέες βασιλῆες
θῦνον κρίνοντες. μετὰ δὲ γλαυκῶπις Ἀθήνη
αἰγίδ' ἔχουσ' ἐρίτιμον, ἀγήραον ἀθανάτην τε·
τῆς ἑκατὸν θύσανοι παγχρύσεοι ἠερέθονται,
πάντες ἐυπλεκέες, ἑκατόμβοιος δὲ ἕκαστος·
σὺν τῇ παιφάσσουσα διέσσυτο λαὸν Ἀχαιῶν
ὀτρύνουσ' ἰέναι· ἐν δὲ σθένος ὦρσεν ἑκάστῳ

καρδίῃ, ἄλληκτον πολεμίζειν ἠδὲ μάχεσθαι.
τοῖσι δ' ἄφαρ πόλεμος γλυκίων γένετ' ἠὲ νέεσθαι
ἐν νηυσὶ γλαφυρῇσι φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν.

Verlag der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. — Druck von Dr. Ed. Grégr. Prag 1895.



Gh 62.546
Die ursprungliche Gestalt von Ilia
Widener Library 007504194
3 2044 085 123 891